

Calwer Wochenblatt

Nr 107.

Amts- und Anzeigebblatt für den Bezirk Calw.

70. Jahrgang.

Ercheint Dienstags, Donnerstags und Samstags.
Die Einrückungsgebühr beträgt im Bezirk und in nächster Um-
gebung 9 Pfg. die Zeile, sonst 12 Pfg.

Dienstag, den 10. September 1895.

Abonnementspreis vierteljährlich in der Stadt 90 Pfg und
30 Pfg. Frägerlohn, durch die Post bezogen Nr. 1. 15, sonst in
ganz Württemberg Nr. 1. 25.

Amthche Bekanntmachungen.

An die Ortsbehörden.

In verschiedenen Gemeinden des Bezirks treten die Feldmäuse in ungewöhnlicher Zahl auf, so daß die Winterfaaten und Brachfelder bedroht erscheinen. Die Ortsbehörden der betreffenden Gemeinden werden daher angewiesen, sofort gemäß Art. 52 Abs. 1 und Artikel 38 §. 2 des Württ. Polizeistrafgesetzes vorübergehende ortspolizeiliche Vorschriften über die Vertilgung der Feldmäuse zu erlassen.

In Bezug auf die zu ergreifenden Maßregeln wird auf die Mitteilung im landw. Wochenblatt Nr. 36 S. 515 hingewiesen. Dieselben sollten aber, wenn irgend möglich, von den Gemeinden selbst durchgeführt und nicht den einzelnen Grundbesitzern überlassen werden, wobei eine scharfe Kontrolle auszuüben ist. Außerdem können auch irdene oder blecherne Töpfe derart in die Erde eingegraben werden, daß der obere Rand des Topfes gerade noch etwas unter die Erdoberfläche zu liegen kommt.

Auch ist die Aussetzung von Prämien für die Ablieferung der Mäuse zu empfehlen.

Die einzubringende Saatfrucht sollte vor dem Säen etwa 15 Stunden lang in einer 1/2procentigen Kupfervitriollösung (d. h. auf ein Hektoliter Wasser ein Pfund Vitriol) gebeizt werden. Auch kann hiezu auf 100 Pfund Samen 1/2 Liter Erdöl genommen werden.

Wo jedoch bei außerordentlicher Vermehrung der Feldmäuse andere Vertilgungsmittel sich als unzureichend erweisen, bleibt den Gemeinderäten überlassen, in Gemäßheit der Min.-Verf. vom 4. Juni 1895,

Regbl. S. 178, Besuche an das Oberamt um Erlaubnis zur Anwendung von Arsenik oder Strychnin im Freien zu stellen unter Angabe der Frist, bis zu welcher die Verwendung stattfinden soll. Unbefugte Anwendung dieser Gifte ist untersagt. Erhältlich sind sie nur in den Apotheken.

Bemerkt wird, daß die Anwendung von Getreidekörnern, die mit Strychnin vergiftet und mit Saccharin versüßt sind, sich als sehr wirksam erwiesen hat; vor dem Einbringen sollten aber diese Körner in frisch ausgelassene Butter gelegt werden.

Die Anwendung von Strychnin oder Arsenik kann nur unter Einhaltung folgender Bestimmungen gestattet werden:

- 1) Die Gifte sind durch die Ortspolizeibehörde von dem Verkäufer zu beziehen. Dieselbe hat mit der Abholung ganz zuverlässige Personen zu beauftragen und für die sorgfältige Aufbewahrung bis zur Verwendung Sorge zu tragen.
 - 2) Die Verwendung des Giftes hat innerhalb der von dem Oberamt zu bestimmenden Frist durch zuverlässige Männer unter der Aufsicht und Leitung der Ortspolizeibehörde in der Art stattzufinden, daß die Löcher, in welche das Gift gelegt wurde, zugestampft oder zugetreten werden, was von der Ortspolizeibehörde zu überwachen ist.
 - 3) In die unmittelbare Nähe von Quellen und Brunnen dürfen die bezeichneten Gifte nicht gelegt werden. Vergiftet vorgefundene Thiere müssen sofort verscharrt oder sonst unschädlich gemacht werden.
- 3) Wenigstens drei Tage vor Legung des Gifts sind die Einwohner der Gemeinde, in deren Markung sie stattfinden soll, sowie jene der be-

nachbarten Gemeinden hievon in Kenntniß zu setzen.

Neueste Vorsicht bei diesen Giften ist geboten, damit nicht Menschen oder Tiere gefährdet werden. Ueber das Geschehene ist bis zum 1. Oktober d. J. zu berichten.

Calw, 9. September 1895.

K. Oberamt.
Voelter.

Tagesneuigkeiten.

[Amtliches aus dem Staatsanzeiger.]
Se. Königl. Majestät haben allergnädigst geruht, am 15. August die erledigte evangelische Pfarrei Waldbach, Dekanats Weinsberg, dem Pfarrer Brudi in Neuhengstett, Dekanats Calw, zu übertragen.

Am 6. September ist von der Evangelischen Oberschulbehörde die Schulstelle in Waldrennach, Bez. Neuenbürg, dem Schullehrer Essich in Oberkollbach, Bez. Calw, übertragen worden.

z Gältlingen, 8. Sept. Eine in hiesigem Orte äußerst geschätzte und in der ganzen Gegend wohl bekannte Persönlichkeit wurde heute zur letzten Ruhe gebettet. Es ist dies Ratschreiber Widmann von hier. Derselbe wurde geboren im Jahr 1817 zu Ehningen bei Böblingen. Ursprünglich war er zum Volksschullehrer bestimmt und wurde auch als solcher ausgebildet. Nachdem er als unständiger Lehrer in Ehningen, Röngen und Ohmben verwendet worden war, trat er, 23 Jahre alt, aus dem Lehrerstand aus und verheiratete sich hieher auf ein größeres Oekonomieanwesen. 1845 wurde er Schultheiß, resignierte aber schon nach 4 Jahren. 1866 berief ihn

Feuilleton.

[Nachdruck verboten.]

Onkel Gerhard.

Erzählung von Marie Wibbern.

(Fortsetzung.)

War es die Sehnsucht des Mannes, sich trotz allem noch im Hochsommer des Lebens die holde Mädchenblüte anzueignen, welche Gerhard Bornstedt jetzt von neuem erschütterte? Vielleicht! Dann aber sagte er sich auch, daß zwischen Clemence und ihm der blutende Reiznam Jean Romains stehe, daß das Mädchen eher sterben würde, als sich dem Mörder ihres Vaters hinzugeben.

Wie furchtbar wahr ist doch des großen Goethe Wort: „Jede Schuld rächt sich auf Erden!“ kam es stöhnend über die Lippen des Reisenden, während er mit heißen Augen vor sich nieder starrte und interesselos Städte und Dörfer an sich vorbeigleiten ließ. „Ihr führt ins Leben uns hinein — Ihr laßt den Armen schuldig werden — dann überlaßt Ihr ihn der Pein!“ recitierte er. „O Gott, warum duldest Du es, daß ich in jener furchterlichen Stunde Jean Romain den Dolch entriß, um ihn in wahnsinniger Wut in die Brust des Verhafteten zu senken, dessen Schatten mich nun seit fünfzehn langen Jahren verfolgt und mir den Schlaf meiner Nächte raubt. Lege ich mich abends nieder, um die Ruhe zu genießen, die doch dem Ärmsten, dem Gendestem gewährt ist, und ich schließe die Augen, so sehe ich mich auch schon dem zusammensinken, zuckenden Körper gegenüber, höre wieder jenen furchterlichen Schrei, mit dem Jean Romain den Todesstoß empfing. O, warum mußte ich damals Sieger bleiben? Wie viel besser wäre es, ich läge an Stelle des Getöteten tief unter dem Rasen! und doch —“ Er fuhr sich mit der Hand über die Augen. „Wie hätte sich das Geschick Clemences gestaltet, wenn sie der Obhut ihrer Pariser Verwandten überantwortet worden wäre? Wäre das Mädchen dann auch nicht bloß zu der Schönsten, sondern auch der Edelsten seines Geschlechts herangewachsen?“

So rang es in der Seele des unglücklichen Mannes, so peinigten ihn die Erinnerungen, bis er endlich die alte Stadt am Rhein erreichte, nach welcher er so unvorbereitet gerufen worden. Die Kätkin erwartete ihn am Arme ihres Neffen auf dem Perron; Guido allein konnte ihn ja nicht empfangen, da er ihn nicht persönlich kannte.

„Nicht wahr, Sie fühlen sich höchlichst betroffen über das Ansuchen, welches an Sie gestellt ward,“ sagte Frau Barner, nachdem sie den Angekommenen begrüßt und die Herren einander vorgestellt hatte. „Aber glauben Sie mir, Herr Bornstedt, betroffener konnten Sie auch nicht sein, als ich es war, da der Kranke Ihren Namen nannte und verlangte, man solle nach Ihnen befehlen. Doch Sie wissen ja noch gar nicht den Zusammenhang der ganzen Angelegenheit und wie wir überhaupt zu dem fremden Mann gekommen,“ setzte sie eifrig hinzu, noch immer die Hand ihres Brotherrn haltend.

„In der That, Frau Kätkin, mir fehlt jedes Verständnis für die Sache.“

„Ich glaube es. Aber hören Sie!“ Und mit fliegendem Atem erzählte die alte Dame, was sie zu erzählen hatte.

„Aber wer ist der Verunglückte eigentlich?“ fragte Bornstedt, als die Kätkin geendet, wandte sich dabei aber an den Doktor, welcher in sichtlich Ungeduld die Worte der Tante mit angehört.

„Wir wissen es nicht,“ erwiderte dieser. „Auf eine diesbezügliche Frage von meiner Seite antwortete der Verletzte mir nur mit einem: „Dulden Sie sich, bis Bornstedt mit mir gesprochen, er allein soll Ihnen meinen Namen nennen.““

„Rätselhaft!“ flüsterte Bornstedt. Guido aber zog den Arm des neuen Gastes in den seinen. „Lassen Sie uns keinen Augenblick zögern, mein Herr,“ sagte er dabei; „die Lebenskraft des Kranken ist im Erlöschen.“

„Dann lassen Sie uns eilen.“ Mit raschen Schritten gingen die drei nun durch das Empfangsgebäude nach dem Halteplatz der Droschken, wo ihrer der Wagen wartete, in welchem der Doktor mit seiner Tante gekommen.

Während der Fahrt vom Bahnhof nach der Schmieden'schen Wohnung ver-

das Vertrauen seiner Mitbürger zum 2. mal auf diesen Posten, doch schon nach 5 Jahren entsagte er abermals. Nur die Ratschreiberei behielt er bei. Nachdem er gegen 50 Jahre auf hiesigem Rathaus gewirkt hatte, zog er sich vor etwa 1 1/2 Jahren ganz ins Privatleben zurück. Am letzten Freitag starb er, noch verhältnismäßig rasch an Altersschwäche. Wer den jederzeit freundlichen, in seinem Thun uneigennütigen und gewissenhaften Mann, fern von aller geschwollenen Würde des Amtes, kannte, der wird ihm das Urtheil zollen müssen: Er ist es wert, daß man ihm ein treues Andenken bewahrt.

Leonberg, 9. Sept. (Tel.) Gestern Nachmittag um 3 1/2 Uhr brach hier Feuer aus, das insgesamt gegen 70 Firste, worunter 41 Wohnhäuser zerstörte, 77 Familien sind obdachlos. Das Rathaus ist mühefüllt gerettet. Menschenverlust ist glücklicherweise nicht zu beklagen, dagegen kamen mehrfache leichtere Verletzungen vor.

Göppingen, 6. Sept. Nachdem am Samstag in Bartenbach ein Haus abgebrannt war, brach am Sonntag während auf dem Gipfel des Hohenstaufen ein Freudenfeuer brannte, im Dorf Hohenstaufen im Haus der Witwe Luther, die auf dem Berg war, Feuer aus, welches in kurzer Zeit das Gebäude in Asche legte. Gerettet wurde nichts. Brandstiftung liegt nahe, doch konnte der Thäter bis jetzt nicht ermittelt werden. Tags darauf brannte es in Jaurndau. Zwei fünfjährige Knaben zündeten vor-mittags die in einem offenen Schuppen des Schreiners Schreier liegenden Hobelspane an, um ein Feuerle zu machen. Das Feuer, genährt durch das viele Holz, das im Schuppen aufbewahrt wurde, pflanzte sich auf das Wohn- und Dekonomiegebäude des Bauers Auswärter fort und zerstörte dasselbe vollständig. Die Abgebrannten sind versichert.

Nellingen, 5. Sept. Heute nacht um 2 Uhr wurde der in der hiesigen Mühle des Karl Hahn als Mühlesuhrmann beschäftigte ledige, 24 Jahre alte J. G. Stumpp, gebürtig von Michelberg N. Schorn-dorf, ein braver und fleißiger Mann, in der Nähe der Remnather Mühle ange-schossen, infolge dessen er nach kurzer Zeit verstarb. Die Kugel drang ihm unter dem Arm in den Leib und verletzte wahr-scheinlich die Lungen. Der Tote wurde heute morgen hieher gebracht. Untersuchung ist eingeleitet.

Giengen a. Br., 4. Sept. Morgen werden es 261 Jahre, daß die hiesige Stadt vollständig in Asche gelegt wurde, nachdem sie vorher mehrere Tage der Plünderung und den Grausamkeiten der spanischen Aemee ausge-setzt war, welche unter dem Herzog von Parma am 2. September 1634 hier ihr Hauptquartier aufgeschlagen hatte. Von den 500 Bürgern, welche die Stadt zählte, kehrten nur 36 nach ihrer in Trümmern liegenden Vaterstadt zurück, der größte Teil war dem Schwert der Feinde und der Pest zum

Opfer gefallen und zerstreut. Unter Anführung des Predigers Edelmann richteten sich die zurückgekommenen 36 Familien in den 4 vom Brande verschont gebliebenen Häusern im Kloster St. Peter, in Kellern und Gewölben wohnlich ein, wurden aber 1635 aufs neue noch zweimal überfallen und geplündert. Noch im Jahre 1635 wurde die Hospitalkirche errichtet und der Bau der großen Hauptkirche begonnen. In der Nähe der Stadt gab es ums Jahr 1634 ein kleines Dorf Altengingen, von welchem jedoch keine Spur mehr vorhanden ist. Die Stadt Giengen, welche vor und nach ihrer Zerstörung so vieles durch die kriegerischen Ereignisse der damaligen Zeit zu erdulden hatte, erholte sich dank der Ausdauer und Energie der Bürger verhältnismäßig sehr rasch und bald blühten Handel und Gewerbe wieder in der Stadt. Bis auf den heutigen Tag hat sich das sog. „Brandfest“ erhalten, der 5. September wird noch alljährlich durch Gottesdienst in der Stadt- und Spitalkirche gefeiert.

Münzingen, 5. September. In den letzten Tagen hat ein gefährlicher Stromer sein Unwesen in unserem Oberamt getrieben. Am Montag 2. Sept. hat er in Gundershofen durch Einbrechen und Einsteigen einen Gelddiebstahl verübt; gestern früh ist er im Lauterthal in Bichshausen in ein Wohnhaus im zweiten Stock eingestiegen, während die Bewohner auf dem Feld waren, und hat auch hier das vor-handene Geld mitgenommen, da er aber die Frechheit hatte, sofort im gleichen Ort ein Wirtshaus zu be-suchen und dort Geld wechseln ließ, während indessen der Bestohlene den Diebstahl entdeckt hatte, so gelang es, ihn zu verhaften. Er sollte nun durch den Orts-polizeidiener noch gestern mit dem gestohlenen Geld an das Amtsgericht eingeliefert werden; da man aber in unbegreiflicher Sorglosigkeit unterließ, ihm Hand-fesseln anzulegen, fand er es für geraten, an einer passenden waldigen Stelle den transportierenden Polizeidiener anzufallen, ihm das Seitengewehr zu entreißen und ihm nach längerem Ringen und unter gefähr-lichen Drohungen das Geld gewaltsam abzunehmen und zu entfliehen. Auf die noch gestern abend erfolgte Anzeige wurde vom Amtsgericht sofort Streife verfügt und telegraphische Verfolgung vorgenommen und es gelang auch, den Verbrecher heute im Ober-amt Urach wieder festzunehmen und geschlossen hier einzuliefern.

Darmstadt, 7. September. Der Fuhrmann Rothenburger aus Vorfelden wurde heute früh mit seinem zweispännigen Fuhrwerk bei Weiterstadt von einem Eisenbahnzug überfahren. Er sowohl als auch die beiden Pferde wurden getötet. Das Unglück ist darauf zurückzuführen, daß die Barriere nicht geschlossen war.

Hamburg, 6. Sept. Auf Helgoland ist in der letzten Nacht um 2 Uhr Großfeuer ausgebrochen, das Dhlisen's Dünepavillon gänzlich in Asche legte. Die Familie und das Personal haben nur

das nackte Leben gerettet. Wegen des südwestlichen Windes sind die umliegenden Gebäude geborgen. Alle Badegäste waren auf den Beinen. Der Anblick war von der Insel aus schaurig schön. Die Feuer-mehr hat jetzt die weitere Gefahr beseitigt.

Swinemünde, 6. Sept. Der Kaiser ist heute früh 9 1/2 Uhr hier eingetroffen.

Stettin, 6. Sept. Der Kaiser ist um 4 Uhr 10 Min., die Kaiserin 4 Uhr 26 Min. hier eingetroffen; der Kaiser trug Generalsuniform, während die Kaiserin Trauerkleider angelegt hatte. Der Oberbürgermeister von Stettin dankte dem Kaiser für seinen Besuch, für die Fürsorge und das Interesse, welches der Kaiser der Stadt und der Provinz be-wiesen habe, sowie für die Vollenbung des Nordost-seekanal's. Er sei überzeugt, der Kaiser werde in gleicher Weise die Vollenbung des Oberkanal's fördern, um dadurch Stettin die Möglichkeit zu geben, ihren Schwesterstädten an der Nordsee gleich zu kommen. Der Kaiser dankte hierauf für den überaus herzlichen und würdigen Empfang und versicherte, er würde wie sein hochseliger Großvater stets die Interessen Stettins fördern. Er erwarte dagegen von Seiten der Stadt die alte Treue für ihn und sein Haus. Unter brausenden Hurrahrufen und Glodengeläute fuhr der Kaiser in das Schloß.

Berlin, 6. Sept. In der Pulverfabrik Königs-Wusterhausen sind heute Nacht 2000 Centner Schießbaumwolle explodiert. Verletzt wurde niemand. Die Detonation war in der ganzen Umgebung ver-nehmbar.

Berlin, 7. Sept. Das „Kleine Journal“ meldet aus New-York: Gestern früh ist hier eine sensationelle Verhaftung wegen Giftmords erfolgt. Der Thatbestand ist folgender: Robert Livingstone vermachte seiner Gattin eine jährliche Rente von 300,000 Dollar, welche bei deren Ableben an ihre Tochter übergehen sollte. Am letzten Sonntag starb die Frau an akuter Magenentzündung. Dieselbe er-klärte auf dem Totenbett, sie sei von ihren Angehörigen vergiftet worden. Bei der Leichenschau wurde Gift im Magen gefunden. Die Tochter wurde ver-haftet.

Fünfkirchen, 6. Sept. Hier stürzte ein neuerbautes Haus ein, 34 Arbeiter unter seinen Trümmern begrabend. Bisher wurden 4 Leichen geborgen.

Paris, 6. Sept. Der Attentäter gegen Rothschild verweigert noch immer die Angabe seines Namens, Wohnung und Herkunft. Er behauptet aus guter Familie zu stammen, der er durch die Nennung seines Namens keine Unannehmlichkeiten bereiten wolle. Er giebt an, 33 Jahre alt zu sein. Man glaubt es mit einem Wahnsinnigen zu thun zu haben.

Marseille, 6. September. Die gestern aus Tongking eingegangene Post meldet, daß die französischen Truppen einen Zusammenstoß mit

hielt sich die kleine Gesellschaft äußerst schweigsam. Die Seelen aller beschäftigten sich ja so ausschließlich mit den Vermutungen der Dinge, welche da kommen würden, daß es ihnen unmöglich war, über gleichgültige Sachen zu sprechen. Clemence zu erwählen aber wagte die Käthin nicht.

Übrigens hielt der Wagen auch bald vor der Behausung des Doktors. Schon wenige Minuten später sah sich Gerhard Bornstedt an das Lager des seltsamen Fremden geleitet, aus dessen Nähe man rücksichtsvoll den andern Blessirten ent-fernt. Hatten sich doch bei diesem letzteren so heftige Fieberphantasien eingestellt, daß die Wache eines handfesten Krankenwärters notwendig geworden. Momentan befand sich der Sterbende ganz allein in dem Schlafgemach des heimgegangenen Hausherrn. Denn auch Frau Bernhard, die den Patienten beschützte, während der Doktor und die Käthin nach dem Bahnhof gefahren, hatte das Gemach verlassen, um in der Küche einen notwendigen Befehl zu geben. Herr Lutter aber war schon in den ersten Morgenstunden nach der Heimat zurückgereist.

Die roten Wollenvorhänge an dem breiten Fenster waren zusammengezogen. Es herrschte ein trübes Halbdunkel in dem nett gehaltenen Raum, als Gerhard Bornstedt über die Schwelle desselben trat. So vermochte er nicht gleich, sich voll-ständig zu orientieren. Er sah freilich, daß unter einem Baldachin von rotem Stoff die breite Bettstatt stand, auf deren schneeigen Kissen sich ihm ein gelbes Gesicht zeigte mit tief dunklen Augen, welche gespenstig zu ihm hinüberstarrten. Aber er war nicht imstande, die Züge des Kranken zu erkennen. Einen kurzen Moment hatte er so auf der Stelle verharrt, dann hörte er, wie der Doktor hinter ihm die Thür in das Schloß brückte. Sich nun allein mit dem Patienten wissend, ging er festen Schrittes der Lagerstatt zu. Trotz aller äußeren Ruhe aber schlug ihm das Herz doch zum Zerspringen und eine Angst erfüllte den sonst so furchtlosen Mann, die zu beschreiben ihm unmöglich gewesen wäre.

Noch aber hatte er keine Ahnung, wer die bleiche, unheimliche Leidensgestalt war, die sich da vor ihm in qualender Todesangst wand.

Doch jetzt — er hatte die luxuriöse Lagerstatt erreicht, schaute nieder auf das

eingefallene Gesicht, welches sich mit merkwürdigem Ausdruck zu dem seinen gehoben. „Allmächtiger!“ kam es über seine Lippen. Er streckte die Hände wie abwehrend aus, und während sein Gesicht fast noch blässer wurde als das des vor ihm Liegen-den, rang es sich kaum verständlich aus seiner Brust herauf: „Meine Angst, mein Schuldbewußtsein höhnen mich! Die Toten stehen nicht auf, um noch einmal vor unseren Augen zu sterben.“

„Und doch ist es Jean Romain auf dessen Ruf Sie kamen, Gerhard Bornstedt!“ sagte eine leise Stimme in französischer Sprache. Wie sich aber die Hände Gerharbs entsetzt über das verstörte Gesicht bedekten und ein tiefes Stöhnen seine Brust erschütterte, fuhr der Sterbende fort: „Fassen Sie sich, Sie stehen wirklich keinem Gespenst gegenüber, ich lebe noch.“

Die schmalen, weißen Finger waren von den Augen Gerhard Bornstedts gegelitten. „Jean Romain lebt? — Aber wie ist das möglich,“ stammelte er verwirrt. Dann richtete er sich plötzlich auf. Mit festem durchdringenden Blick be-trachtete er noch einmal die verfallenen Züge des Kranken. Sekunden vergingen so, dann glitt es wie lichter Sonnenschein über das schöne Gesicht Gerhard Bornstedts. „Es ist kein Traum!“ kam es fast jauchzend über seine Lippen. „Ich bin in jener fürchterlichen Stunde vor fünfzehn Jahren nicht zum Mörder geworden!! Gott — Gott, wie danke ich Dir!!“ Und sich plötzlich vor dem Lager des Sterbenden auf die Kniee werfend, setzte er ebenfalls französisch hinzu: „Jean Romain, wie viel Sie auch gefehlt haben in Ihrem Leben, die Barmherzigkeit, mir den Beweis zu geben, daß ich Sie nicht getötet, muß Sie vor dem Allmächtigen entschuldigen. O, Sie ahnen nicht, was ich gelitten!“

Der Sterbende machte eine abwehrende Handbewegung. „Lassen wir alles das jetzt,“ flüsterte er, „und sagen Sie mir lieber — wo — wo haben Sie meine Tochter? Daß Isabella sie selbst unter den Schutz des einsigen Verlobten gestellt, weiß ich.“

„Clemence lebt in meinem Hause, die Käthin Barner erzog sie.“

(Fortsetzung folgt.)

den Chinesen gehabt haben. Es gelang nicht, den Feind aus seiner Position zu verdrängen. Die Franzosen verloren 50 Mann, darunter den Commandanten Moné und den Capitän Colin. Sechs Artilleristen wurden getötet. Oberst Chaumont nahm den Schwarzflaggen zwei kleine Forts ab. Die Schwarzflaggen erlitten bedeutende Verluste.

London, 7. Sept. In der vergangenen Nacht gegen 2 Uhr ging über London ein schweres Gewitter nieder. Man befürchtet zahlreiche See-Katastrophen im Kanal. Die Telephonverbindung mit Frankreich ist unterbrochen.

New-York, 7. Sept. Der Hamburger Schnelldampfer Normannia, dessen eine Maschine zeitweilig während der Reise dienstuntauglich geworden war, ist wohlbehalten mit nur 18 Stunden Verspätung hier eingetroffen.

Vermischtes.

Der „Beobachter“ hatte dieser Tage in einem scherzhaft angehauchten Artikel aus der „Ferienstille“ die Zeitungsleser einer kleinen Stadt so charakterisiert: Den „Schwäb. Merkur“ liest der Herr Pfarrer und Präzeptor, die „Tagwacht“ der „Geißhirt“, den „Schwarzwälder“ lesen sie wegen seiner Billigkeit und den „Beobachter“ lesen die „freien Männer“. Der „Schwarzwälder“ giebt dem „Beobachter“ die Billigkeit heute heim, indem er eine Geschichte erzählt, aus der erhellt, warum die „freien Männer“ den „Beobachter“ lesen: In einem gut bürgerlichen Restaurant der schwäbischen Residenz verkehrt allabendlich eine „freie Stammgesellschaft“. Der Wirt bietet die Zeitungen zum Lesen an und stellt an einen Herrn die Frage: „Wünschen Sie vielleicht den „Beobachter“?“ Frage des Stammgastes: „Schimpst'r heut wieder bonderschlächtig?“ Antwort des Wirts: „Nein, heute nicht.“ Antwort des Gastes: „No will i ihn au net.“

Dem „Pforzh. Beob.“ schreibt man: Es sind in letzter Zeit mehrfach Klagen von Radfahrern geführt worden, über Belästigungen, die ihnen bei

ihrer Durchfahrt durch Dill-Weissenstein widerfahren sind, insbesondere nachts. Ganz abgesehen von den landläufigen Schimpfwörtern, die man ihnen nachruft, sind schon Steine nach ihnen geworfen worden, so von der hohen Brücke über die Ragold herab. Als ein besonderer Unfug muß es aber bezeichnet werden, daß wiederholt größere Glascherben in den Weg gelegt worden sind, um die Gummischläuche der Räder zu beschädigen.

Der Humor im Standesamt. Auch in den „traulichen“ Räumen des Standesamts spielt der Humor eine Rolle. Brachte da vor kurzem in Berlin einer unserer bedeutendsten jüngeren Musiker die Geburt seines ersten Sprößlings persönlich zur Anzeige. Der Meister, groß von Können, aber klein von Statur, sieht sehr jung aus, umso mehr, da sein Mund vom Barte nicht beschattet ist. Als er, die Brust geschwellt von Vaterstolz, dem Beamten die Geburtsmeldung machen wollte, sagte dieser, indem er ihm wohlwollend auf die Schulter klopfte: „Ja, Kleiner, da muß Dein Vater aber doch selber kommen!“

Eine praktische Seite der Vielweiberei. Ein Araber, der gefragt wurde, warum er, da seine erste Frau doch noch lebe und jung und schön sei, eine zweite Frau genommen, antwortete: „Die Sache ist sehr einfach. Als ich nur eine Frau hatte, zankte diese beständig mit mir; seitdem ich nun zwei Frauen habe, zanken sie fortwährend miteinander und lassen mich in Ruhe.“

Litterarisches.

Der „Zahrer Sinkende Bote“ für das Jahr 1896 ist soeben erschienen. Auch dieser neue Jahrgang des weltbekanntesten Volkskalenders steht inhaltlich seinen Vorgängern ebenbürtig zur Seite und läßt es begreiflich erscheinen, daß der „Zahrer Sinkende Bote“ trotz aller Konkurrenz noch immer der beliebteste und der am weitesten verbreitete deutsche Kalender ist. Der Sinkende bietet seinen Freunden wieder eine Fülle vortrefflichen Lesestoffes dar, der in den langen Winterabenden manche Stunde auf das beste

auszufüllen vermag. In erster Reihe sei auf die prächtigen Erzählungen hingewiesen, die, mögen sie länger oder kürzer, ernsteren oder humoristischen Inhalts sein, sich doch alle in gleicher Weise durch ihre Gediegenheit und ihre echte Volkstümlichkeit auszeichnen. Die Weltbegebenheiten des verflossenen Jahres werden in der hergebrachten populären Form dargestellt. Der elegant kartonnierte Große Volkskalender des Zahrer Sinkenden Boten bringt weiteren wertvollen Lesestoff. — Mit welchem Eifer die Verlagsbuchhandlung beflissen ist, den Lesern des Sinkenden nur wahrhaft Gediegenes zu bieten, ergibt sich schon daraus, daß dieselbe einen Preis von 1000 Mark ausgesetzt hat für die beste Erzählung, die ihr bis zum 1. Oktober d. J. eingereicht wird.

Landwirtschaftl. Bezirksverein.

Diejenigen Mitglieder des Vereins, welche Bestellungen auf Zuchtvieh gemacht haben und den Zuchtviehmarkt Radolfzell nicht persönlich besuchen wollen, werden ersucht Herrn Dekonom Schneider hier, welcher den Einkauf für sie besorgt, einen entsprechenden Voranschuss von 300—600 M auf Abrechnung mitzugeben, unter dem Hinweis darauf, daß sie zur Abnahme des erkauften Tiers unter Bezahlung des Kaufpreises verpflichtet sind. Bemerkt wird, daß nicht nur zu den Reisekosten der Vereinsmitglieder, sondern nachträglich auch zu den Transportkosten der Tiere ein Beitrag von je 100 M aus der Vereinskasse verwilligt worden ist.

Zugleich wird auch auf den am 16. Sept. stattfindenden Zuchtviehmarkt in Rottweil aufmerksam gemacht. Wenn die Abreise schon morgens mit dem in Calw 4 Uhr 45 Min. abgehenden Zug stattfindet, kann auch dieser Markt besucht werden. Zu Ausflügen, die auf diesem Markt gemacht werden, würden jedoch keine Beiträge aus der Vereinskasse gereicht werden. Herr Dekonom Schneider in Calw ist zu jeder weiteren Auskunft gerne bereit.

Calw, 9. September 1895.
Der Vereinsvorstand:
Oberamtmann Voelter.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Bergebung von Straßenbauarbeiten im Oberamtsbezirk Calw.

Die Arbeiten zur Verbesserung der Nachbarschaftsstraßen von Teinach nach Röhrenbach und von Teinach nach Zavelstein, zusammen 3862 m lang, werden im Wege der schriftlichen Bewerbung nach Maßgabe der durch Verfügung der K. Ministerien des Innern und der Finanzen vom 19. April 1888 in Betreff der Vergabung von Leistungen und Lieferungen in den Departements des Innern und der Finanzen festgesetzten Bestimmungen (Beilage zu Nr. 26 des Gewerbeblatts aus Württemberg vom 24. Juni 1888) verliehen werden.

Dieselben sind wie folgt veranschlagt:

| | für die Straße Teinach/Röhrenbach auf den Markungen | | | für die Straße Teinach/Zavelstein auf d. Markung | |
|--|---|------------|------------|--|------------|
| | Teinach | Zavelstein | Röhrenbach | Zavelstein | Zusammen |
| I. Erd- u. Planierungsarbeiten | 10 370,00 | 4 770,00 | 1 540,00 | 9 850,00 | 26 530,00. |
| II. Chaußierungsarbeiten | 6 717,30 | 6 277,00 | 2 704,45 | 4 111,00 | 19 809,75. |
| III. Kunstbauten mit Lieferung d. Marksteine | 6 214,25 | 1 783,20 | 324,90 | 2 149,00 | 10 471,35. |
| Summe: | 23 301,55 | 12 830,20 | 4 569,35 | 16 110,00 | 56 811,10. |

Diese sämtlichen Arbeiten werden nur an einen Unternehmer vergeben.

Von dem Kostenvoranschlag, den Zeichnungen und Accordsbedingungen kann bei Werkmeister Wenger in Teinach Einsicht genommen werden.

Diejenigen, welche zu Uebernahme obiger Arbeiten geneigt sind, haben ihre nach Prozenten des Kostenvoranschlags auszudrückenden Angebote schriftlich, versiegelt, auf der Adresse genau als „Angebot für die Straßenbauarbeiten im Oberamtsbezirk Calw“ bezeichnet, längstens bis

Dienstag, den 1. Oktober 1895, nachmittags 2 Uhr,

bei dem Schultheißenamt in Teinach portofrei einzureichen, worauf eine Stunde später die urkundliche Eröffnung der Angebote, welcher auch die Bewerber anwohnen können, daselbst vorgenommen werden wird.

Die Bewerber bleiben an ihre Angebote bis zum Zuschlage, welcher übrigens in Bälde erfolgen wird, gebunden.

Es werden nun tüchtige, kautionsfähige Unternehmer eingeladen, sich unter Beilegung ihrer Zeugnisse über Befähigung und Vermögen um obige Arbeiten zu bewerben.

Calw, den 7. September 1895.

Im Namen der drei bauenden Gemeinden:
K. Oberamt. K. Straßenbau-Inspektion.
Voelter. Fleischhauer.

Bekanntmachung.

Nachdem die Kapitalwerte (Steuerkapitale) der in ihrem Bestande veränderten Gebäude in der Gemeinde Calw durch das Bezirkssteueramt festgestellt sind, wird das Ergebnis dieser Einschätzung 21 Tage lang vom 12. Sept. 1895, je einschl. bis 2. Okt. zur Einsicht der Beteiligten auf dem Rathaus aufgelegt sein.

Dem Eigentümer oder Nutznießer eines Gebäudes steht bezüglich des Steueranschlages (Steuerkapitals) desselben das Recht der Beschwerde zu. Etwaige Beschwerden, welche die Beteiligten gegen die Einschätzung vorbringen wollen, sind an das K. Steuerkollegium Abteilung für direkte Steuern zu richten und längstens bis zum

5. Oktober 1895 einschl. bei dem Ortsvorsteher zur Weiterbeförderung (schriftlich) anzubringen. Die Versäumnis dieser Frist zieht den Verlust des Beschwerderechts nach sich.

Calw, den 9. Sept. 1895.
Schultheißenamt.
Haffner.

Sommenhardt.

In der Nacht vom 7.—8. d. M. ist die 61 Jahre alte Eva Rusterer von hier, aus ihrem Kosthause weggelaufen. Man bittet die Polizeibehörden, dieselbe bei Betreten hieher zu liefern. Die Entlaufene trägt Schwarzwälderleibung und soll ohne Schuhe sein. Sie spricht viel.
Den 9. September 1895.
Schultheißenamt.
Kentschler.

Privat-Anzeigen.

Gutes Grahambrod
empfehlen
Paul Burckhardt.

Lehrerverein für Naturkunde, Calw,

hält am 14. Sept. im „Schwanen“ in Hirsau eine Versammlung ab. Beginn 3 Uhr.
Maier.

Emil Georgii,

Biegeleibesitzer Calw, empfiehlt in Wagenladungen franco im Einzelverkauf ab Lager Calw und ab Biegelei Hirsau billigt:

- Ia. Portland-Cement,
- Doppelfalzziegel,
- Dachziegel (gewöhnliche),
- lufttrockene Schlackensteine,
- weiße Schwemmsteine,
- Bachsteine aller Art,
- Steinzeugröhren, Ia. glasierte,
- Portland-Cementröhren,
- Kaminhüte,
- feuerfeste Steine und Platten,
- Dachpappe,
- schwarzen und weißen Kalk.

Mostpreßtücher

empfehlen
Luis Schlotterbeck, Seiler.

Neues Filder-Sauerkraut

verkauft fortwährend
Dalkolmo.



Zwei gebrauchte, noch in gutem Zustande befindliche

Serde

hat billig zu verkaufen
G. Niehm, Schlosser.

Freiwillige Feuerwehr.



Die Herbstübungen beginnen mit je einer Detailübung jeder Kompagnie im Laufe dieser Woche.

Montag, den 16. ds., abends 6 Uhr, findet eine gemeinsame Übung sämtlicher Kompagnien statt. Sammlung 7/8 Uhr am Spritzenhaus (1. Kompagnie Helme, alle übrigen Mützen).



Montag, den 23. ds., abends 5 Uhr, allgemeine Übung mit Musterung in voller Ausrüstung.

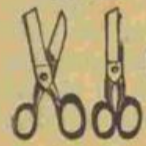
Nach der Übung kameradschaftliche Vereinigung mit Musik (bad. Hof).

Mit Rücksicht auf die Herbstgeschäfte finden die Übungen etwas baldier als sonst statt und wird demzufolge vollzählige Beteiligung an den Übungen erwartet.

Das Kommando:
Haager.

Friedrich Stotz, Messerschmied, Calw,

Bischofsstraße, neben Hrn. Bildhauer Stand, empfiehlt



alle Sorten Messerwaren, als: Taschenmesser, Tischbestecke, Scheren, Rasiermesser u. dergl.

Reparaturen und Schleifereien schnell und billig. Rasiermesser werden von mir gut geschliffen und abgezogen.

Totaler Ausverkauf

bei ganz billigen Preisen:

Herrn-, Burschen- und Knabenanzüge, Sommerjuppen in verschiedenen Farben, Buckskin-, Zeug- und Lederhosen, schwarzen Satin, Kammgarn u. s. w., Unterhosen, Hemden, Kragen, Schürzen.

Zum Einkauf ladet höflichst ein

Wilhelm Kolb.

Biergasse.

300,000 Mk. 25,000

kommen unbedingt am 19. September zur Entscheidung bei der Gr. Reutlinger Geldlotterie. Originallose à 2 Mk. 11 Lose 20 Mk., Porto und Liste 30 S

empfehlen so lange Vorrat reicht, der Unterzeichnete. Stuttgarter Pferdlose 3 Mk., Hauptgewinn 50,000 Mk., Pfedelbacher, Mahenbacher und Straßburger Lose, je 1 Mk., jede Liste 15 S.

Kolossales Gewinn Glück. Bei der Ziehung am 22. Juli wurde bei mir der I. und II. Gewinn und bei der letzten Freiburger Mk. 10,000 gewonnen.

J. Schweidert, Generalagent, Stuttgart.

In Calw bei Eduard Bayer, Friseur.

Schuhwaren.

Am Jahrmarkt komme ich wieder mit einem großen, gut sortierten Lager von Schuhwaren neuester Art und vorzüglichster Qualität nach Calw und befindet sich meine Ware im

Gasthaus z. Engel, 1 Treppe.

Um zahlreichen Besuch bittet

Peter König, Schuhfabrikant aus Pirmasens.

Gleich billige Preise trotz bedeutenden Lederaufschlags.



Reichlicher Milchtrag bei Kühen, schwere Kälber, fette Ochsen, gesunde, schöne Pferde erzielt bei Gebrauch von

Chorley's englischem Milch- u. Mastpulver.

Dieser vorzüglichste Futterzusatz bewirkt, daß das Vieh geringes Futter nicht verwüftet, sondern zum größten Nutzen des Landwirts gerne nimmt. 10 Packete kosten M. 1. 15. Man verlange Prospekte. Zu haben bei Hrn. Kaufmann Bez in Liebenzell.

Frisk gebrannter

Kalk.

Ziegelei Hirsau.

Malztrüber

sind zu haben bei

Hau, Bierbrauer.

Cesme-Rosinen,

großbeerige zuckerreiche Frucht, empfiehlt billigst

Albert Haager.

Bei den ohne Zweifel hohen Obstpreisen empfiehlt es sich einen Teil Obst und einen Teil dieser Rosinen zu verwenden; der Most wird dadurch besser und billiger. Erprobte Anleitung erteilt der Obige.

Älteste deutsche Schaumwein-Kellerei. Gegründet 1826.

Kessler Seet.

G. C. Kessler & Co. Esslingen. K. Hoflieferanten.



Frauen-Hauschuhe von M. 1. 30 bis M. 3. 70, sowie jede Art

Lederschuhe und -Stiefel empfiehlt billigst

J. G. Fischer, Badgasse.

Reutlinger Kirchenbau-Lose

allerletzte Haupt- u. Schlussziehung unweiderrücklich am 19. September 1895.

Nur Geldgewinne. Hauptgewinne Mk. 25,000 zc. 1 Los Mk. 2, 11 Lose Mk. 20. Pfedelbacher L. M. 1, mehr m. Rab. Zu haben bei allen Losverkaufsstellen und bei Eberhard Fejer, General-Agentur in Stuttgart. In Calw bei Emil Georgii und Friseur Sammann.

Ein sommerliches

Logis,

bestehend in 3 Zimmern, Küche, größerer Bühnenkammer, Holzstall, Keller, event. mit weiterem heizbarem Zimmer, suche ich jetzt oder auf Martini zu vermieten.

Carl Kühle, Vorstadt.

Ein freundliches

Logis

im früher Metzger Haydt'schen Hause habe ich bis Martini zu vermieten.

Dalkolmo.

Hof Georgenau.

Ein tüchtiger

Schweizer

kann in 14 Tagen bei guter Bezahlung eintreten.

Gutspächter Frommer.

Lösungsbüchlein

für das Jahr 1896

sind angekommen und empfiehlt

H. Dierlamm, Buchbinder.

Empfehle mein Lager in

Corinthen, Rosinen

gelben und schwarzen

zu billigstem Preis.

D. Herion.

Wegen Verheiratung wird sofort nach Hall ein

Mädchen

gesucht, das bürgerlich kochen, Hausarbeit und Kinderwäsche besorgen kann.

Zu erfragen Villa Johanna, Calw.

Die nachweislich durch tausende von Nachbestellungen anerkannten, garantiert vorzüglich guten

Bettfedern

versendet nur die Welt-Firma G. F. Kehnroth, Hamburg

gegen Nachnahme nicht unter 10 Pfd.

Neue Bettfedern . . . 60 S. d. Pfd.

sehr gute Sorte . . . 1.25 „ „

feine Halbdaunen 1.60 u. 2 „ „

Halbdaunen, hochfein 2.35 „ „

Ganzdaunen (Flaum) 2.50 u. 3 „ „

Bei Abnahme von 50 Pfund 5% Rabatt. — Umtausch gestattet.

Beste Sorten

Most-Rosinen

sind eingetroffen und empfiehlt billigst Dalkolmo.

Danksagung.

Ich Unterzeichneter Anton Ott litt schon über zwanzig Jahre an heftigen und plötzlichen Schwindelanfällen, die sich von Jahr zu Jahr steigerten und ich zu Boden fiel, wenn ich mich nicht augenblicklich an einem Gegenstand festhielt. Derartige Anfälle hielten nicht lange an, aber ich fühlte mich niemals wohl. Alle ärztliche Behandlungen nützten mir nichts, denn kein Arzt konnte konstatieren, was mir fehlte. In meiner traurigen Lage wandte ich mich an Herrn Dr. med. Volbeding, prakt. und homöopath. Arzt in Düsseldorf, Königallee 6, durch dessen Behandlung ich nach kaum drei Wochen wieder so hergestellt war, daß sich keine Spur von meinem Leiden mehr zeigte und fühlte ich mich Gott Lob und Dank recht wohl und wie neu geboren, auch das beständige Angstgefühl ist mit der Krankheit verschwunden. Herrn Dr. Volbeding sage ich hiermit meinen wärmsten Dank. Allen ähnlich Leidenden kann ich denselben nur aufs Beste empfehlen.

Pfullendorf (Baden).

Ant. Ott, Dampfziegelei.

Tapeten!

Naturelltapeten von 10 Pfg. an

Goldtapeten " 20 " "

Glanztapeten " 30 " "

in den schönsten neuesten Mustern. " "

Musterkarten überallhin franko.

Gebrüder Ziegler,

in Minden in Westfalen.

Rechnungsformulare

sind in jeder Größe stets vorrätig in der Druckerei ds. Bl.